

## 3. Zu den Saliarliedresten (vgl. S. 162).

Für altlateinisches echtes *eu* kommen nur die Saliarliedreste in Betracht. Als sichere Lesung bieten sie indessen nur das einzige *Leucesie*<sup>1</sup>, das wir a. a. O. als *Levcesie* aufgefasst haben. Im 2. Stück der Maurenbrecherschen Fragmentsammlung hat man auch ein *zeul* oder *o zeul* (*o zaul* Zander, *o Zol* Maurenbrecher) lesen wollen, so wie ferner ein *Janeus*. Letztere Form wäre unbedingt dreisilbig anzusetzen (vgl. Paulus-Festus S. 73, 30 P); die erstere ist in jedem Fall zu beanstanden; zudem haben wir von exclamativem *o* in einer alten Gebetsformel jedenfalls abzusehen. Ueberliefert steht bei Varro de l. lat. VII 26:

*cozeulodorieso . omia ño adpatula coemisse . ian cusianes  
duonus ceruses . dun; ianusue uet põmelios eum recum . . . .*

Mir scheint evident, dass sich hier in den Anfangsbuchstaben, wie längst vermuthet worden, *Consivius* oder *Conseivius* verbirgt; eine Muthmassung, die um so glaublicher, da in der Florentiner Handschrift so häufig *l* und *i* verwechselt sind. Für das Uebrige sind viele Lesungsversuche gemacht; keiner befriedigt nach Inhalt und Form, und man kann immer wieder von Neuem zu lesen beginnen. Ich möchte zwei nach einander entstandene Versuche hierhersetzen, aber nur den zweiten mit einiger Ueberzeugung vertreten. Dies mein erster Text:

*Co(n)zeui, adori es comis, Iane[ro], ad pabula comis es. Ianeus Ianes, duonus cerus es, du(o)nus Ianus. neuel famelicos en orcum <nos abire>.*

*Conseivius* wie *cerus* weist auf Fruchtsegen; daher *ador*, daher *pabula* und *famelicos*; *neucl* wäre Imperativ nach Analogie von *uel*.

Varro giebt uns dies Fragment jedoch vielmehr, um altlat.

<sup>1</sup> Maurenbrecher druckt gegen die Hss. *Loucesie*; es gilt davon das im Rh. Mus. 51 S. 106 f. Gesagte.

s für r zu belegen. Dies ist auch von Anderen bei Herstellung des Textes nicht genug beachtet. Es gilt für diese Erscheinung womöglich mehr als ein Beispiel zu gewinnen.

Beginnen wir von Neuem. In den ersten Worten fällt auf, dass der Vocal o mit gewisser Regelmässigkeit am Wortende zu stehen scheint. Dies entspricht der formelhaften Sprache und wird durchzuführen sein. Also ist abzuteilen

- 1 *cozeulo dorieso*
- 2 *oñia ño*
- 3 *adpatulaco.*

Die Endung o dürfte nicht den Dativ, sondern den Nom. (oder Acc.) des Singular anzeigen. An *oñia ño* aber ist kaum ein Buchstabe abzuändern; es ist dies Abbrüviatur o. m. iano, d. h. *optimo maximo Iano*. Dass nämlich dieser alte Text Abkürzungen aufwies wie *pa* für *pars*, wird gleich erwähnt werden. So ergibt sich die erste Wortgruppe:

- 1 *Co(n)zeuio hordesio*
- 2 *o(ptimo) m(aximo) Iano*
- 3 [*ad*] *Patulco.*

Die restirenden Schriftzeichen scheinen mir folgendermassen abzuteilen:

- 4 *emis seian cusianes*
- 5 *duonus cerus es*
- 6 *dun; ianus ueue*
- 7 *tpömelios eum recum.*

Das ist:

- 4 *(g)emi(nu)s seian(es) cusianes*
- 5 *duonus cerus es*
- 5 *du(o)nus ianus rexque*
- 7 *opt(imus) meliosum recum.*

Man sieht, dass in der ersten Hälfte der Nominativ auf o statt os endigt, in der zweiten us oder gar es eingedrungen ist. Mit dem *cusianes* v. 4 sei dialektischer Nominativ Πουππιες, *Pakvies* bei voraufgehendem i-Vocal sowie Nominativ *Aules* am Anfang der Persiusvita Sueton's verglichen; ferner *ones* f. *oinos*; so der Archetyp Cicero's de legg. S. 168, 10 Vahlen; ferner *fidēs* f. *fidus* Plaut. Mil. 1015 nicht nur in B; sondern CD lassen erkennen, dass schon P dasselbe *fides* aufwies. Der Nom. sgl. *forctes* Paulus-Festus S. 59 Pon. ist allerdings schwerlich als o-Stamm aufzufassen (vgl. *fortibus*), eher aber vielleicht das *heres* = domi-

nus ebenda S. 71 für *erus* zu nehmen; vgl. Corp. gl. IV 243, 7 und 8: *herus* . . . *domnus* und *herci domini*. Vor allem hat Ennius zweimal *eques* für *equus* gesetzt (ann. v. 249 und 484 Müller); dies erklärt sich nunmehr vollauf. Wenn die Späteren (seit Vergil georg. III 115?) auch im Casus obliquus missbräuchlich *equitem* für das Pferd schrieben<sup>1</sup>, so hatte man eben den alten Nominativ *eques* missverstanden.

v. 1 war es wohl nicht zu kühn *hordesio* zu vermuthen<sup>2</sup>, ein Adjektiv zu *hordeum*, ähnlich dem *Leucesius* gebildet, dessen Endung rhotacirt in *Valerius* u. a. vorliegt. Plautus kennt wenigstens *hordeius* sowie *triticeius* Casin. 494. Im *hordeum* bestand in der ältesten römischen Cultur der Ackersegen vornehmlich; sonst würde nicht auf alten Münzen Mercur als Schützer des Ackerbaues mit der Gerste in Verbindung gebracht; der *caduceus* wächst aus einem Gerstenkorne oder ist mit Oelzweig und Gerstenhalm verbunden<sup>3</sup>. Dass aber auch Janus zum *hordeum* in näherer Beziehung stand, verräth der Umstand, dass es als das günstigste galt, die Gerste schon im Januar, im Monat dieses Gottes, vorausgesetzt dass die Witterung milde war, zu säen (Columella II 9, 16). Aber auch *Patulcus* heisst Janus sodann v. 3 ohne Zweifel als Saatengott in demselben engeren Sinne wie die Indigitamentalgöttin *Patellana* oder *Patella*, die bewirkt, ut folliculi patescant et spica exeat<sup>4</sup>.

v. 4 erklärt sich *geminus* von selber. An dem *cusianes* aber wird man nicht rühren dürfen. Es ist der zweite Beleg für s-Schreibung, und dieses *curianus* wird sich mit dem *Quirinus* in *Ianus Quirinus* (Macrob. I 9, 14; vgl. Livius I 32, 10 nach Conjektur des Perizonius) vergleichen lassen; dasselbe erinnert uns überdies in auffälliger Weise an den *Ianus Curiatius*, der mit der Curiatierlegende verknüpft wurde<sup>5</sup>. Doch darf uns dies nicht etwa verleiten, *cusiaties* herzustellen. Denn offenbar steht

<sup>1</sup> Vgl. Wölfflin Archiv. X S. 286.

<sup>2</sup> *adoriosus* (Corp. gl. II 564, 23) scheint ein junges Wort und in keinem Fall verwendbar. Janus *geminus* wird ferner griechisch *Pyleus* (πύλαιος) *orthosios* wiedergegeben (Corp. gl. lat. III 82, 66); doch wird niemand in *doriosio* einen Anklang daran vermuthen. ὀρθωσιος *stratur* *ibid.* III 290, 14.

<sup>3</sup> Vgl. Roscher's Mythol. Lexikon II S. 2810.

<sup>4</sup> Péter bei Roscher II S. 212; Stolz im Archiv X S. 167.

<sup>5</sup> Preller, Röm. Mythol. I<sup>8</sup> S. 171.

v. 4 *seian(es) cusianes* mit gleicher Ableitung planvoll gepaart. Ersteres, dem *Consevius* v. 1 entsprechend, gehört zum Stamm der Saatgöttin *Seia* oder *Fructiseia*, womit die *gens Seia* gleichlautet. Und in den Bildungen *Seianes Cusianes* konnte das Ohr des Frommen den Namen *Ianus* selbst wiederfinden.

In v. 6 lässt sich *ueue* schwerlich als Imperativ (etwa *veive*) deuten<sup>1</sup>; denn dies scheinen die beigetzten Nominative zu verbieten. Ich habe *rexque* eingesetzt, was sich aus dem Folgenden erklärt. Dass die alte Sprache *que* dem *et* vorzog, ist bekannt.

So lautet denn v. 7 mit *tpo* an. Sehr geschickt hat man nun zwar auf Festus S. 244 P. 'pa pro parte et po pro potissimum positum est in Saliari carmine' verwiesen, und man könnte danach immerhin *potissimus meliosum regum* herzustellen geneigt sein. Indessen ist die Verbindung *optimus meliorum* viel sinngemässer. *duonoro optumo* geben uns ja die Scipionen<sup>2</sup>. *Ianus* heisst ferner ja auch sonst *divorum deus* (Varro de l. lat. VII 27; Macrob. I 9, 14), was in der Formulierung dem 'regum meliorum rex optumus' sehr ähnlich sieht, und wer zweimal als *duonus* angerufen wird, konnte auch *optumus meliorum* heissen. Dem entspricht *optimus* in v. 2. *Stilo* mit seinem 'po pro potissimum' kann sich geirrt haben, oder vielmehr seine Anmerkung galt nicht von unserer Zeile; denn dieses *potissimum* bei Festus sieht wie ein Neutrum aus und ist jedenfalls kein Nominativ des Masculin, den wir hier brauchen. In den Buchstaben *tpo* aber ist uns vielleicht ein Rest alter linksläufiger Schreibung, resp. des βουστροφῆδόν gegeben.

Etwas befremdlich bleibt schliesslich aber der Comparativ *meliosum* selbst v. 7, wo wir *bonorum* erwarten sollten. Wenn man *meliosum* herstellt (Paulus-Fest. S. 122 M. *meltom meliorem dicebant*, wo freilich Th. de Ponor S. 87 *meliosem* druckt), so wäre damit ein Wort gewonnen, das wenigstens der Form nach kein Comparativ ist.

Die saturnische Messung bietet nur z. Th. Schwierigkeiten, die aus folgender Accentuirung jedem von selbst erhellen:

<sup>1</sup> *vevere* f. *vivere* z. B. Poet. lat. med. aevi t. III pars 1 (ed. Traube) p. 98 v. 257.

<sup>2</sup> Zu dem Scipionischen *Honc oino duonoro optumo* ist zu vergleichen Plautus Amphitr. 677: *omnium unam optimam*.

Conzéviós hordésios óptimos máximos Iános  
 Patulcós geminós seiánes cúsiánés, duonus cérus es,  
 Duonus Iános réxque óptimus méliosúm récum.

Für die erste Zeile setze ich an, dass das *h* in *hordésios* noch Position machte. Für die zweite habe ich die Betonung *Patulcós* gewagt, da ich überzeugt bin, dass das Iambenkürzungsgesetz eben auch im Saturnius waltete. Hierüber vielleicht noch ein anderes Mal.

---